

FUNDSTÜCK XIII:

Apple PowerBook 540c

Das Rudolf Steiner Archiv in Dornach bewahrt den größten Teil des literarischen und künstlerischen Nachlasses von Rudolf Steiner auf. An dieser Stelle werden regelmäßig von Archivmitarbeitenden ausgewählte Fundstücke vorgestellt. Die Archivalien stehen Interessierten und Forschenden im Lesesaal des Archivs zur Verfügung.

Am 6. Januar 2015, gleichsam als Dreikönigs-geschenk, hat uns eine frühere Archivmitarbeiterin den Computer ihres verstorbenen Gatten gebracht, der zeitweise auch als freier Mitarbeiter für das Rudolf Steiner Archiv gewirkt hatte. Es handelt sich um einen ›Dinosaurier‹ in der Evolutionsgeschichte der Computer, ein *Apple PowerBook 540c* aus dem Jahr 1994. Auf der Festplatte und auf den beiliegenden 3,5"-Disketten seien vermutlich Materialien, die unser Archiv betreffen, sagte uns die frühere Mitarbeiterin. Ich wurde neugierig und dank des mitgelieferten Netzteils konnte ich das Powerbook an den Strom anschließen, worauf der Computer sofort startete und auf seinem – aus heutiger Sicht – winzigen Bildschirm zahlreiche Ordner

anzeigte. Darin befinden sich mehrere hundert Transkriptionen von unpublizierten Briefen von und an Rudolf Steiner und von und an Marie Steiner aus der Zeit von Steiners frühem Wirken im Kreis der Theosophischen Gesellschaft. Die Briefe sind zwar sämtlich in unserem Archiv im Original vorhanden, aber dass sie in den 1990er Jahren transkribiert worden sind, die Dateien existieren und heute nach fast 20 Jahren noch lesbar sind, entzog sich unserer Kenntnis. Es finden sich auf der Festplatte auch einige Aufsätze und Vortragsmanuskripte der kürzlich verstorbenen Archivmitarbeiterin Hella Wiesberger, sowie andere vermutlich unpublizierte Studien. Durch die verschiedenen personellen Wechsel im Archiv geht immer auch Wissen verloren



und muss neu erworben werden, weil zwar vieles von der Archivgeschichte dokumentiert, aber nie alles aufgeschrieben oder auch nur mündlich weitergegeben werden kann. Und in der Frühzeit der elektronischen Datenverarbeitung waren die Möglichkeiten der Speicherung und der langfristigen Datenvorhaltung noch sehr begrenzt. Welch guter Geist hat uns diesen digitalen Schatz am Dreikönigsmorgen zukommen lassen?! Ausgerechnet in der Zeit, da wir die systematische Erschließung von Ru-

deren Steckerseite 20 Jahre in die Vergangenheit zurückgehen.

Dieser »Fund« illustriert anschaulich die Problematik der Lesbarkeit und der Migration digitaler Daten und Datenträger auf jeweils aktuelle Standards. Betriebssysteme, Programme und Dateien sind dem rasanten Fortschritt der Technik unterworfen, vieles, was gestern modern war, ist heute veraltet und kaum mehr einsetzbar. Deswegen bewahren beispielsweise große Nationalbibliotheken nicht bloß die Da-



dolf Steiners Korrespondenz zur Vorbereitung einer vollständigen Briefausgabe in Angriff genommen haben? (Siehe dazu den Artikel *Zum Projekt einer Rudolf-Steiner-Briefausgabe*, in: *Archivmagazin*, Nr. 2, Basel 2013, S. 213-216.) Wir haben uns nun daran gemacht, die Dateien auf Disketten zu überspielen, mittels eines an moderne Computer anschließbaren Diskettenlaufwerks auf unsere Geräte zu kopieren und in aktuellem Dateiformat abzuspeichern. Für eine direkte Übertragung der Daten auf unseren Server suchen wir zur Zeit die entsprechenden Verbindungskabel, die auf der einen Seite mit USB-Anschluss versehen sind und auf der an-

den Datenträger auf, sondern gleich auch die Computer, Bildschirme, Kabel, Lesegeräte etc. aus allen entsprechenden Zeitabschnitten. Die heute bei Wissenschaftsförderorganisationen und Archiven zunehmende Konzentration auf bloß digitale Datenvorhaltung und auf *Digital Publishing* ist eine Entwicklung, die in Zukunft mit enormen Kosten und möglicherweise fatalen Datenverlusten verbunden sein wird. Deshalb fährt unser Archiv zweigleisig und pflegt neben der notwendigen Digitalisierung der Archivalien immer auch die konservatorisch korrekte analoge Aufbewahrung der Originale.

David Marc Hoffmann, Archivleiter